Ausgabe 35 - 10.05.2026

GRANTLER

Kurvenflyer der Tornados Rapid



Es handelt sich um interessante Zeiten, in welchen dieser Grantler erscheint. Die Bundesliga ist – oben wie unten – so spannend und ausgeglichen wie lange nicht. Wie oft beschrieben, nötigt uns der SK Rapid in eine Achterbahnfahrt der Gefühle. Das Frühjahr zusammengefasst: Nach dem Cup-Aus in Ried und der kampflosen Derbyniederlage war die Stimmung im Keller. Da bereits zuvor weite Teile der Kurve kaum zu motivieren waren und vor allem auch, um ein Zeichen gegen die oftmals lustlos auftretende Mannschaft zu setzen, entschieden wir uns schweren Herzens gegen einen Support der Mannschaft bis zum Ende des Grunddurchgangs.

Mit dem etwas überraschenden Sieg gegen Salzburg konnte im letzten Moment das obere Play-Off erreicht werden. Nachdem dieses Husarenstück nach 21 sieglosen Spielen in Salzburg eine Woche später wiederholt werden konnte, mussten sich Kopf und Kurve neu sortieren und die bereits vielerorts aufkeimende Abstiegsangst wich der Meistereuphorie. Es folgte zunächst der klassische Downer im Hartbergdoppel, doch dann kam Kara! Der Titel lag plötzlich in der eigenen Hand. Schlussendlich war es aber wieder einmal zu wenig. Trotzdem kann man – gerade in Anbetracht der ersten Saisonhälfte – mit den letzten Wochen sicher einigermaßen zufrieden sein. Entscheidend dafür waren einerseits die Systemumstellung von Trainer Hoff Thorup und andererseits die wiedergefundene Einstellung, die Laufbereitschaft und der Kampfgeist unserer zu Recht gescholtenen Mannschaft.

Bei all diesem (mitunter auch positivem) Wahnsinn wurde dieser Grantler immer weiter nach hinten verschoben. Dabei hätte es trotz allem Grund zum Granteln gegeben. Überdeckt wurde die allgemeine Freude nämlich von fatalen Entwicklungen. Auch in den Phasen der Euphorie wollen wir diese nicht unkommentiert lassen und nun aufarbeiten. Immerhin muss es irgendjemanden geben, der auch die unbequemen Dinge beim Namen nennt.

Das hätt ma uns vorher besser überlegen sollen …

Mit Blick auf die letzten Monate trifft das auf alle Bereiche unseres Vereins zu. Aber alles der Reihe nach. Wir leben im Hier und Jetzt und sind getrieben von unseren Emotionen, die bei Rapid, wie in der Einleitung bereits angedeutet, schnell und oft dazu neigen, in Extreme umzuschlagen. Einige der aufsehenerregenderen Aktionen in letzter Zeit hatten sicher zu wenig Weitblick und können – gerade, was die Umsetzung betrifft – diskutiert werden. Angesichts einiger Vorkommnisse bei Spielen – etwa gegen Hartberg, Union oder die Austria – gehen wir, ohne Näheres zu wissen, davon aus, dass in der Tannengasse bereits mehrere umfangreiche offene Akte aufliegen und ungemütliche Zeiten auf uns zukommen. Jeder, dem individuelle Handlungen nachgewiesen werden können, wird sich auch dafür verantworten müssen. Wir wünschen den Betroffenen dennoch Richter und Richterinnen, die sich nicht vom medialen Aufschrei unter Druck setzen lassen und die Vorfälle nüchtern betrachten. Ansonsten blicken wir dem Ganzen realistisch entgegen.

Was jedoch gar nicht geht und uns mittlerweile nahezu langweilt, ist der hilflose Privatverein Bundesliga, der in seiner Paralleljustiz erneut Kollektivstrafen als Mittel der Wahl ansieht. Über den Unsinn der Sippenhaft, deren nachvollziehbare Streichung aus dem Strafrecht und den Fakt, dass eine Strafe zur „Besserung“ führen sollte und dies – zumindest in den Augen der Sittenwächter im Senat 1 – nicht passiert, haben wir in einer früheren Ausgabe bereits ausführlich geschrieben.

Die Sanktionen von staatlicher Seite werden wir schlussendlich genauso hinnehmen müssen, wie wir die drei Blocksperren akzeptieren mussten. Enttäuscht sind wir aber vom eigenen Präsidium, das seine früheren Werte als Kämpfer gegen kollektive Ungerechtigkeit aufgegeben hat und erneut kollektiv allen Rapidlern den Besuch von Auswärtsderbys verunmöglicht. Dass dabei sogar ein konkreter (völlig übertriebener) Zeitrahmen gewählt wurde, darf durchaus als taktisches Totalversagen bezeichnet werden. Wie medial kolportiert, gab es nach dem Der-



by eine Aussprache zwischen der aktiven Szene und der Vereinsführung. Auch wenn von anderer Stelle vereinzelte Themen veröffentlicht wurden, möchten wir auf den Inhalt größtenteils nicht eingehen. Dass aber im Gespräch an den Zusammenhalt appelliert wurde, später jedoch – wie ebenfalls mittels Pressekonferenz kommuniziert – völlig schwachsinnige Maßnahmen angekündigt wurden, geht sich nicht aus. Keiner dieser Punkte eignet sich auch nur im Ansatz dazu, mögliche Platzstürme oder Gegenstände auf dem Spielfeld zu verhindern. Es handelt sich diesmal auch nicht um einen Kniefall vor den Medien. Vielmehr hat das Präsidium die Gunst der Stunde genutzt, um bereits lang geplante Veränderungen, wie etwa personalisierte Tickets, umzusetzen. Durch diese weitgehend wirkungslosen Maßnahmen wird der Stadionbesuch für alle Rapidler bereits bei der Ankunft getrübt. Zudem wird durch ein wesentlich längeres Einlassprozedere ein völlig vermeidbares Konfliktpotenzial geschaffen, nicht nur bei früh angesetzten Spielen unter der Woche oder bei ausverkauftem Haus.

Also, wertes Präsidium, wir haben es euch bereits vor längerer Zeit gesagt: Der Unmut und die Probleme, die hier erzeugt werden, sind hausgemacht. Rapid bleibt der geilste Klub der Welt, aber so oft wir uns in den letzten Jahren gewünscht haben, sportlich den Salzburgern und stellenweise auch dem LASK nachzueifern, sollten wir uns, was Fanangelegenheiten angeht, vielleicht nicht an den mitunter beschissensten Vereinen des Landes orientieren. Und um bei all diesem Blödsinn noch eine konstruktive Forderung zu stellen, damit der Matchbesuch nicht noch mühsamer wird: Bei den kolportierten personalisierten Tickets muss es eine einfache und kostenlose Möglichkeit geben, diese zu übertragen!

Wir sind uns bewusst, gewisse oft so bezeichnete Privilegien zu genießen. Diese wurden durch den laufenden Dialog und vor allem durch Handschlagqualität in den letzten 30 Jahren erarbeitet. Schlussendlich dienen all diese Aspekte der logistischen Umsetzung kleinerer (Stadionauftritt allgemein) oder größerer (Choreos, Punschstand) Projekte. Wir sind nicht mehr im Hanappi und Bilder über die gesamte Kurve stellen eine große Herausforderung in der Planung und Umsetzung dar, die dementsprechende Rahmenbedingungen benötigt. Es ist allerdings festzuhalten, dass wir all dies nicht zwingend brauchen. Wir haben kein Problem damit, Choreos nur auswärts zu machen oder zu Hause eben kleinere und dadurch natürlich weniger imposante Bilder, die zur Vorbereitung weder Lagerplatz noch einige Stunden Arbeitszeit am Spieltag benötigen. Versteht uns nicht falsch. Wir sind stolz auf die vielen großen Bilder, die wir in den

letzten Jahren – auch dank der vom Verein zur Verfügung gestellten logistischen Möglichkeiten – in den Block West gezaubert haben und haben jede Stunde Punschstand in der Säulenhalle mit euch genossen. Sollte dies in dieser Form aber von der Vereinsführung, wie nun angedroht, nicht mehr erwünscht sein, nehmen wir das zur Kenntnis.

Generell hat das Präsidium in den letzten Wochen bei mehreren Themen und bei weitem nicht nur die aktive Fanszene betreffend nicht mit seiner Kommunikation geglänzt. Sei es, weil die rechte Hand in so manchen Fällen nicht weiß, was die linke tut, aus Inkompetenz, oder bewusster Desinformation. Die Annahme „das bekommt schon keiner mit“ ist in einem Verein unserer Größe jedoch irrwitzig. Die Glaubwürdigkeit sinkt jedenfalls. So lange uns nicht (weiter) offen ins Gesicht gelogen wird, stehen wir aber natürlich weiterhin für einen Dialog zur Verfügung, um gemeinsam das Bestmögliche aus unserem SCR herauszuholen.

Apropos gemeinsam, bei all dem Grant und den unterschiedlichen Sichtweisen ist eines festzuhalten: Die Realität im Stadion und auch im Mitgliederverein an sich ist erfreulicherweise eine andere als in den Foren und Kommentarspalten. Hier steht der Diskurs und das Gemeinsame im Vordergrund. Wir rufen alle Rapidler auf – unabhängig davon, wie sie die Vorfälle beim Derby (oder die gesetzten Maßnahmen) bewerten –, sich nicht von Querulanten, welcher Motivationslage auch immer, die Laune verderben und entzweien zu lassen. Denkt an die erste Halbzeit in Linz. Bummvoller Sektor trotz Montagsspiel, brachialer Support, eine Mannschaft, die mitzieht: einfach Rapid. Wir alle gemeinsam im Stadion und auf der Hauptversammlung sind Rapid – hier gibt es keinen guten oder schlechten Fan. Wir werden weiter alles für Rapid geben und freuen uns über jeden, der das auf seine Weise ebenso macht!



Juristisches

In diesem Jahr fanden bereits zwei große Prozesse gegen Fußballfans statt. Auffällig war die ähnliche Rhetorik der Staatsanwaltschaft, die in beiden Fällen von kriegsähnlichen Zuständen sprach. Bei allem Verständnis, dass entsprechende Bilder bei der Normalgesellschaft für Unverständnis sorgen: In Zeiten, in denen im Nahen Osten und in drei UEFA-Ländern, die wir bereits mit Rapid bereist haben, nahezu täglich Tote durch Kriegshandlungen zu beklagen sind, ein äußerst ekelhafter Vergleich. Ansonsten verliefen die beiden Prozesse in völlig unterschiedliche Richtungen.

In Graz wurde deutlich über ein nachvollziehbares Maß hinausgeschossen und es gab für fünf geständige und zum Teil unbescholtene Fans lange unbedingte Haftstrafen. Die Wiener Richterin ließ sich davon wiederum nicht beeindrucken, brach die individuellen Tathandlungen auf das herunter, was es schlussendlich war, (in vielen Fällen eben wenig bis nichts) und beendete daher viele Verfahren mit einer Diversion.

Beim Prozess in Wien konnten noch weitere befremdliche Gegebenheiten beobachtet werden. Auch wenn jedem Wiener bei dem legendären Interview wahrscheinlich das Herz aufgegangen ist: Auf mediengeile vermeintliche Staranwälte, die vor Gericht gegen andere Beschuldigte – noch dazu Rapidler – hussen, können wir gerne verzichten. Wir wissen seit Jahren, dass manche Herrschaften in der Tannengasse ihren Lebenssinn darin gefunden haben, uns auf die Eier zu gehen und nur wegen uns aufstehen. Dementsprechend sehen wir uns immer wieder mit völlig absurden Repressalien oder Strafverfahren konfrontiert. Anders dürfte die Situation in Wien Favoriten sein, wo sich die szenekundigen Beamten aktiv gegen Stadionverbote für ihre Kontaktpersonen aussprechen.



Ausblick

Die Zeit bleibt nicht stehen. Das gilt nicht nur für eine der wenigen positiven Änderungen in der Geschichte der Bundesliga mit Blick auf die Matchuhr, sondern auch für den Verein und für unsere Gruppe. Im Verein gilt es zuerst, das Frauenteam am 16. Mai im (!) Stadion gegen Wacker Innsbruck zu supporten und dann den Aufstieg in die höchste Spielklasse zu feiern. Nach dem Durchmarsch durch die zweite Bundesliga wird die Luft oben erwartungsgemäß dünner, aber wir sind guter Dinge, dass der erfolgreiche Weg fortgesetzt wird. Zudem sind die Mitglieder am 8. Juni zur Versammlung in der Röhre geladen. Da es auch hier gilt, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen, bitten wir auch für die MV um zahlreiche Teilnahme und Partizipation. Für unsere Gruppe gilt es, nach der Sommerpause den 30er zu feiern. Wir halten euch bezüglich aller relevanten Ereignisse auf dem Laufenden.

Für heute gilt: Schauen wir, dass die Böschungskinder nichts in unserem Stadion zu melden haben und wir die Heimspielsaison versöhnlich mit einem Derbysieg beenden. Nächste Woche geht es nach Graz und danach sehen wir uns (hoffentlich) in alter Frische (erst) in der neuen Saison wieder.

